



Jahresbericht 2015



Impressum

© 2016, NABU International

1. Auflage 11/2016

NABU International Naturschutzstiftung

Charitéstraße 3

10117 Berlin

Tel. +49 (0)30.28 49 84-17 20

Fax +49 (0)30.28 49 84-37 20

Info@NABU-International.de

www.NABU-international.de

Text: Britta Hennigs, Dr. Barbara Maas, Tom Kirschey,
Svane Bender Kaphengst

Redaktion: Britta Hennigs

Gestaltung: Ulrike Harbort

Druck: Medialogik, gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bezug: Die Broschüre erhalten Sie beim NABU-Shop, www.NABU-shop.de
(auch zum Download). Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt

Bildnachweis: Titel: Wolfgang Weinhardt; S. 2 u. 3: Barend van Gernerden;
S. 4: Bernhard Walter; S. 5: die Hoffotografen; S. 6: Joseph Friedhuber;
S. 7: Axel Gomille, rechts unten: NABU; S. 8: AdobeStock/Leon Marais,
Avalon Shot/Alamy Stock; S.9: Tom Kirschey; S. 10: NABU; S. 11: Steve Dawson;
S. 12-13: Guido Rottmann, unten: Barend van Gernerden; S. 14: Gymnasium
Brake, rechts: Bruno'D Amicis; S. 15: Annika Natus; S. 21: Bruno D'Amicis;
Rückseite: Thomas Tennhardt



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| VORWORT | 5 |
| AUS DEN PROJEKTEN | |
| Indiens Tiger wieder auf dem Vormarsch | 6 |
| Löwenpopulation im Vulkankrater wächst | 7 |
| Bhuddists4Rhinos | 8 |
| Kobolde der Nacht | 9 |
| Artenvielfalt im Kafa-Biosphärenresevat | 10 |
| Anzahl der Maui-Delfine sinkt auf unter 50 | 11 |
| ÖFFENTLICHKEITSARBEIT | |
| Naturschutz unter grünen Dächern | 12 |
| Spendenlauf für Regenwälder | 14 |
| PROJEKTÜBERSICHT KARTE | 16 |
| FINANZEN | 18 |
| DANKSAGUNG | 21 |





Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

Wilderei, Lebensraumzerstörung, Klimawandel – es gibt viele Ursachen für den Verlust von intakten Ökosystemen und Artenvielfalt. Darunter leidet nicht nur die Natur, sondern auch der Mensch. Daher unterstützt die NABU International Naturschutzstiftung seit ihrem sechsjährigen Bestehen verstärkt Projekte, die neben dem Schutz der Natur und Artenvielfalt auch auf eine Verbesserung der Lebensqualität der lokalen Bevölkerung abzielen. Denn wenn es dem Menschen gut geht, profitiert auch seine unmittelbare Natur sowie umgekehrt.

In Indien unterstützt NABU International die Tiger im Valmiki-Reservat. Gemeinsam mit ihrem Partner Wildlife Trust of India greift die Stiftung dafür auf einen integrativen Ansatz zurück: Zerstörte Wald- und Weideflächen werden wieder restauriert und Rangertrupps sorgen für einen Rückgang der Wilderei. Die Menschen in der Region leben hauptsächlich von der Landwirtschaft und sind von dem Wald in Valmiki abhängig. Baumpflanzungen, holzsparende Kocher und Solarlampen verringerten den Holzverbrauch bereits um 77 Prozent und schaffen dem Tiger und seinen Beutetieren wieder einen Lebensraum. Der Erfolg des Projektes ist sichtbar und messbar: Die Zahl der Tiger in Valmiki hat sich fast verdreifacht. 28 der seltenen Großkatzen durchstreifen heute das 900 Quadratkilometer große Gebiet.

Aus unserem Projektgebiet im kenianischen Ngorongoro-Vulkankrater gibt es ebenfalls gute Neuigkeiten: Hier setzt sich die NABU International Naturschutzstiftung für den Schutz der vom Aussterben bedrohten Löwenpopulation sowie ein friedliches Miteinander zwischen Mensch und Tier ein – mit Erfolg: Dank der guten Zusammenarbeit mit der lokalen Massai-Bevölkerung und ist es gelungen, dass wieder Löwen in den Krater einwandern und neue Rudel gründen.

Doch nicht nur in Verbreitungsländern wie Indien und Kenia setzen wir uns für den Artenschutz ein. In Vietnam, dem Zentrum des Marktes für illegal gewildertes Rhinozeros-Horn, haben Barbara Maas, Artenschutzexpertin der NABU International Naturschutzstiftung, und die buddhistischen

Oberhäupter des Landes in Zusammenarbeit mit der International Buddhist Confederation die Initiative „Buddhists4Rhinos“ gegründet. Durch eine landesweite Kampagne will sie die Nachfrage nach Nashornprodukten in der vietnamesischen Bevölkerung senken. Bereits zwei Tage nach ihrem Start hat die Kampagne in Vietnam über tausend Unterstützer gewonnen. Diese und weitere Projekte kann NABU International nicht zuletzt nur mithilfe ihrer mittlerweile 4.500 Unterstützer umsetzen. Immer wieder erreichen uns auch besondere Spenden, wie die zweier Schulklassen des Gymnasiums Brake, die einen Spendenlauf für den Schutz von Regenwäldern durchgeführt haben. Dieses Engagement zeigt: Die junge Generation wird den Regenwald nicht kampflos verschwinden lassen. Und das macht, heute wie auch für die Zukunft, Hoffnung für den Naturschutz weltweit. Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Personen, Unternehmen und Organisationen, die uns auch in 2015 mit ihrer Förderschaft, ihrer Spende oder ihrer Erbschaft ihr Vertrauen geschenkt haben.

Viel Freude beim Lesen dieses Jahresberichtes wünscht Ihr

Thomas Tennhardt

NABU-Vizepräsident, Leiter Fachbereich Internationales und Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung



Indiens Tiger wieder auf dem Vormarsch

Zahl der Tiger im indischen Valmiki-Reservat fast verdreifacht



Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Barbara Maas

Leiterin Artenschutz

E-Mail: Barbara.Maas@NABU.de

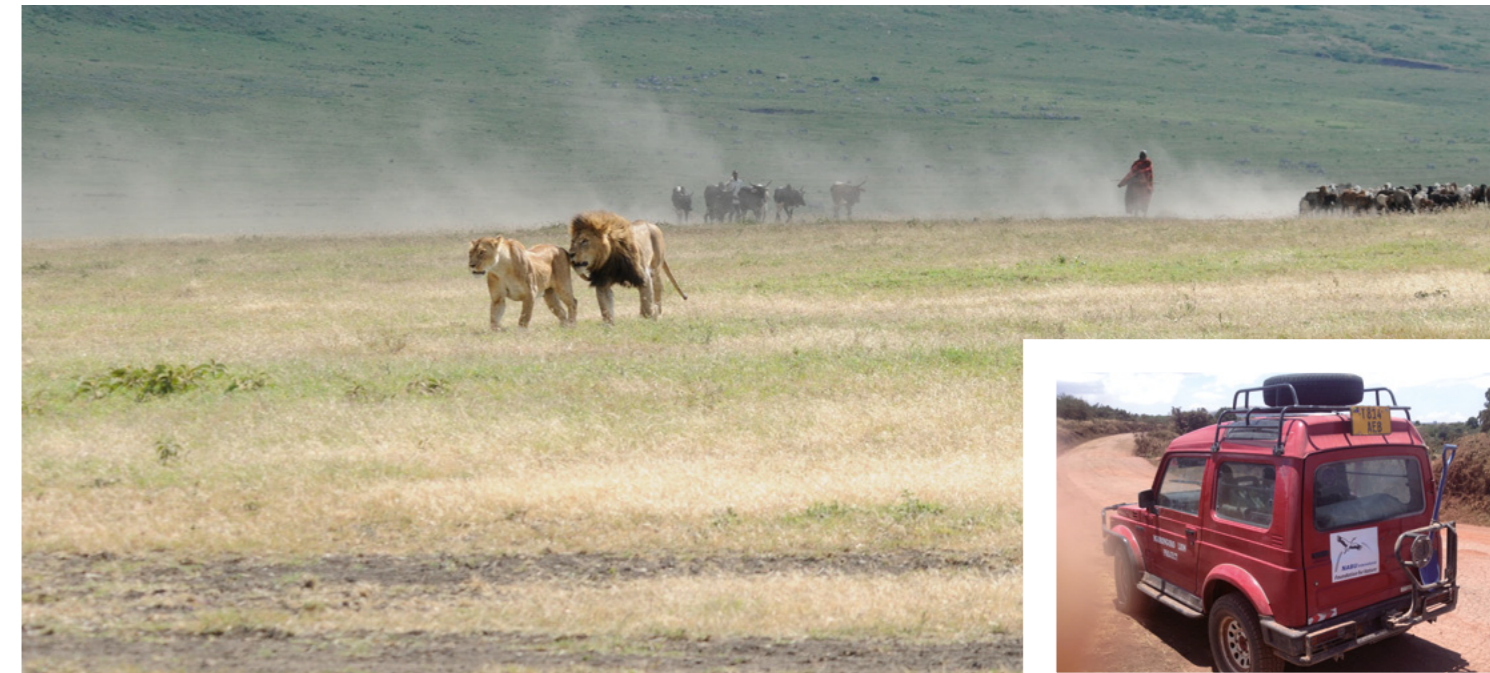
Im Valmiki-Reservat am Fuße des Himalaya hat sich die Zahl der Tiger fast verdreifacht – 28 der seltenen Großkatzen durchstreifen heute das 900 Quadratkilometer große Gebiet. „Damit leistet das Projekt einen messbaren Beitrag zu dem internationalen Ziel, die Zahl der wildlebenden Tiger bis 2022 zu verdoppeln. Der Zuwachs von zehn auf 28 Tiger in acht Jahren zeigt, dass unsere Schutzmaßnahmen in Valmiki Erfolg haben“, freute sich Thomas Tennhardt, Vorsitzender von NABU International.

Der Verlust ihrer Lebensräume und die gnadenlose Jagd dezimierten die globale Tigerpopulation auf etwa 3.200 Individuen – ein Verlust um 97 Prozent in hundert Jahren. Eine besondere Verantwortung für den Erhalt von Tigern hat Indien, wo rund 70 Prozent aller Tiger beheimatet sind. Seit 1970 gründete das Land 50 Tigerreservate, die dazu verpflichtet sind, regelmäßige Zählungen durchzuführen. Während es 2006 etwa 1.400 Tiger in Indien gab, sind es aktuell 2.226. „Das Überleben der Tiger hängt davon ab, ob wir es schaffen, bestehende Naturräume effektiv zu schützen“, sagte Tennhardt. Und genau dies tut NABU International in Valmiki, einem Gebiet, das mit den angrenzenden Reservaten in Nepal eine 3.500 Quadratkilometer große, zusammenhängende Tigerschutzzone darstellt.

„Als wir anfangen in Valmiki zu arbeiten, konnte die dortige Tigerpopulation nicht wachsen, da es an natürlichen Weideflächen für Beutetiere mangelte“, erklärte Barbara Maas, Leiterin internationaler Artenschutz von NABU International. „In Zusammenarbeit mit der Forstbehörde und den lokalen Gemeinden macht unser Projekt die Zerstörungen in

Valmiki rückgängig, um das Potenzial des Tigerreservates voll auszuschöpfen.“

Dafür greift NABU International in Zusammenarbeit mit Wildlife Trust of India auf einen integrativen Ansatz zurück: Zerstörte Wald- und Weideflächen werden wieder restauriert und Rangertrupps sorgen für einen Rückgang der Wilderei. Die Menschen in der Region leben hauptsächlich von der Landwirtschaft und sind von dem Wald in Valmiki abhängig. Baumpflanzungen, holzsparende Kocher und Solarlampen verringerten den Holzverbrauch bereits um 77 Prozent und schaffen dem Tiger und seinen Beutetieren wieder einen Lebensraum. „NABU International arbeitet eng mit den Menschen in Valmiki zusammen, leistet Öffentlichkeitsarbeit für den Tigerschutz und entwickelt gemeinsam neue Ansätze und Schutzstrategien. So ist es uns gelungen, die Lebenssituation der lokalen Bevölkerung zu verbessern und eine Zunahme der Tigerpopulation zu erreichen“, sagte Maas.



Dank Massai-Unterstützung gibt es Hoffnung für die Löwen im kenianischen Ngorongoro-Krater

Löwenpopulation im Vulkankrater wächst

Im Ngorongoro-Schutzgebiet in Tansania setzt sich die NABU International Naturschutzstiftung für den Schutz der vom Aussterben bedrohten „Kraterlöwen“ sowie ein friedliches Miteinander zwischen Mensch und Tier ein.

In der Sprache der Massai bedeutet Ngorongoro „Das große Loch“. Und dieser Name ist bezeichnend: Vor zwei Millionen Jahren brach der Kegel eines massiven Vulkans zusammen und schuf den von steil abfallenden Wänden umgebenen 20 Kilometer breiten Kessel des Ngorongoro-Krater. Die im Krater lebenden Löwen sind wie eingekesselt und genetisch isoliert, denn zwischen dem Ngorongoro-Krater und der benachbarten weitläufigen Serengeti gibt es nur wenige Verbindungswege. Im Umland des Kraters lebende Massai-Krieger verfolgen und töten zu- und abwandernde Löwen als Tapferkeitsritual mit Speeren und um sich für gerissene Herdentiere zu rächen. So wird das Durchkommen für den „König der Tiere“ zur Lebensgefahr.

Gemeinsam mit dem weltweit renommierten Löwen-Experten Professor Craig Packer und Projektleiterin Ingela Jansson arbeitet NABU International daran, einen sicheren Korridor zwischen der Serengeti und dem Ngorongoro-Krater für die Löwen schaffen. Dafür werden den Löwen Satellitenhalsbänder angelegt. Die wissenschaftlichen Daten ermöglichen es unserem Team, Massai-Hirten über die Präsenz von Löwen in ihrer Nähe zu warnen. Dieses

Vorgehen hat sich als wirksam gegen Viehrisse erwiesen, wodurch sich auch die Gefahr für Vergeltungsanschläge auf Löwen verringert. Die von uns finanzierten Massai-Helfer sind in den um ihre Dörfer gelegenen Gebieten im Löwenschutz aktiv. Bei von Wildtieren angefallenen Herdentieren leisten sie akute Wundversorgung und informieren Dorfbewohner darüber, wie sie tierärztliche Medikamente zur Heilung einsetzen können, wodurch sich sowohl die Toleranz für Löwen als auch die Kooperationsbereitschaft mit dem Team stetig verbessert. Unterstützung leistet ihnen dabei ein von NABU International finanzierter Geländewagen. Und es sieht gut aus für die Löwen im Ngorongoro: Löwen wandern wieder in den Krater ein, gründen neue Rudel und die Population wächst.

Ingela: „Wir bedanken uns von Herzen für die großzügige Unterstützung der NABU International Naturschutzstiftung, die unsere Arbeit möglich macht und eine bessere Zukunft für die Löwen des Ngorongoro Naturschutzgebietes schafft.“



Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Barbara Maas

Leiterin Artenschutz

E-Mail: Barbara.Maas@NABU.de

Bhuddists4Rhinos

Buddhisten gegen Wilderei und Nashorn-Handel



In den letzten Jahren ist die Jagd auf Nashörner sprunghaft gestiegen.



Im Jahr 2015 erreichte die Wilderei auf sie mit 1.342 erlegten Tieren einen traurigen Höhepunkt.



Schon gewusst?

Nashörner gelten als eine der ältesten und erfolgreichsten Säugetierarten der Geschichte.



Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Barbara Maas

Leiterin Artenschutz

E-Mail: Barbara.Maas@NABU.de

Seit mindestens 50 Millionen Jahren gibt es sie auf der Erde – die urtümlich anmutenden Nashörner. Einst artenreich und weit verbreitet, ist ihre Population seit den 1970er Jahren um 90 Prozent gesunken. Ihre größte Bedrohung ist die Wilderei, die sie bereits an den Rand der Ausrottung brachte. Durch eine landesweite Kampagne will die Initiative „Bhuddists4Rhinos“ die Nachfrage nach Nashornprodukten in der vietnamesischen Bevölkerung senken.

Die Jagd nach Rhinoceros-Horn ist innerhalb der letzten Jahre sprunghaft gestiegen. Allein in Südafrika, wo rund 80 Prozent aller afrikanischen Nashörner beheimatet sind, wurden zwischen 2013 und 2014 mindestens 3.394 von ihnen gewildert. 2007 waren es „nur“ 13. Rhinoceros-Horn ist besonders in Vietnam und China zum Luxusprodukt geworden, mit dem Mitglieder der aufsteigenden oberen Mittelschicht ihren Reichtum und ihren sozialen Status demonstrieren wollen, und gilt zudem als Wundermittel der traditionellen Medizin. Es besteht aus Keratin, dem gleichen Material wie Fingernägel oder Haare. Dennoch erhalten Wilderer nach den Erkenntnissen südafrikanischer Experten für ein Rhino-Horn etwa 3.000 Euro. Zu Pulver zerrieben ist ein Kilogramm auf dem Schwarzmarkt sogar 90.000 Euro wert – doppelt so viel wie Gold.

In den letzten Jahren hat sich besonders Vietnam als Zentrum des Marktes für das illegal gewilderte Horn etabliert. Hier gründeten Barbara Maas, Artenschutzexpertin der NABU International Naturschutzstiftung, und die buddhistischen Oberhäupter Vietnams in Zusammenarbeit mit der International Buddhist Confederation (IBC) die Initiative

„Bhuddists4Rhinos“. Sie basiert auf dem buddhistischen Glauben, dem etwa 80 Prozent der Vietnamesen folgen, und überträgt die buddhistische Lehre von Gewaltlosigkeit, Weisheit und Mitgefühl zum Wohle aller Lebewesen auf die Nashornproblematik. „Nicht nur Nashörner fallen dem Handel zum Opfer, auch Wilderer und Ranger, die im Dienst getötet oder verwundet werden, sowie ihre Familien. Die Kette der Gewalt erstreckt sich außerdem zu den Opfern der Verbrechen syndikate, die neben dem Nashornhandel auch noch mit illegalen Waffen sowie Drogen- und Menschenhandel ihr Geld verdienen. Als Buddhist ist der Verbrauch von Nashorn allein aus diesen Gründen inakzeptabel. Mit der Verbreitung dieses Ansatzes versuchen wir, bestehende und potenzielle Verbraucher von ihrem Kauf abzubringen“, sagte Maas.

Die Botschaft zeigt Erfolg: Bereits zwei Tage nach ihrem Start hat die Kampagne in Vietnam über tausend Unterstützer gewonnen. Die Initiative wurde im vietnamesischen Fernsehen, in buddhistischen Klöstern und Tempeln sowie durch soziale Medien verbreitet.



Kobolde der Nacht

Maki-Forschung auf Sulawesi läuft an

Im Verhältnis zu ihrer Körpergröße haben Koboldmakis die größten Augen unter den Säugetieren.

Wie fast überall in Indonesien ist der Regenwald auf Sulawesi durch Abholzung, den Anbau von Ölpalmplantagen und Goldschürfen bedroht. In nur zwölf Jahren, von 2000 bis 2012, gingen in Indonesien fast 16 Millionen Hektar Regenwald verloren, das entspricht fast der Hälfte der Fläche Deutschlands. Im Norden Sulawesis arbeitet die Naturschutzorganisation Burung Indonesia mit dem NABU am Schutz und an der Restauration des Waldgebietes Popayato Paguat. Die Regenwälder Sulawesis liegen in der Region Wallacea und gehören zu den artenreichsten der Welt. Der Anteil an endemischen, also weltweit nur hier vorkommenden Arten ist in dieser Region besonders hoch. Daher zählt Wallacea zu den weltweit 35 „Hotspots der Biodiversität“.

Eine für Sulawesi endemische Art ist der Koboldmaki (*Tarsius tarsier*). Mit nur zehn bis elf Zentimetern zählt er zu den kleinsten Affenarten der Welt. Auf Sulawesi lebt der Koboldmaki in kleinen Familiengruppen in den Bäumen und hohen Sträuchern des dichten Regenwaldes. Doch Koboldmakis sind gefährdet: In den letzten 20 Jahren hat die Art mindestens 30 Prozent ihres Lebensraumes durch Abholzung der Wälder und Umwandlung in Ölpalmplantagen insbesondere im Süden Sulawesis verloren.

Früher zählten die Koboldmakis auf ganz Sulawesi zu einer einzigen Art. Inzwischen konnten, vor allem durch molekulargenetische Studien, aber auch aufgrund ihrer artspezifischen Lautäußerungen, neun verschiedene Arten auf der Insel beschrieben werden, davon allein drei binnen des letzten Jahrzehnts. Gemeinsam mit Burung Indonesia will NABU International die Makis mithilfe von speziellen bioakustischen Aufnahmegeräten weiter erforschen. Nur wenn klar ist, welche

Koboldmaki-Arten in Popayato Paguat und den benachbarten Waldgebieten vorkommen und welche Ansprüche sie an ihren Lebensraum haben, ist es möglich, sie wirksam zu schützen. Illegale Goldschürftätigkeiten am Wonggahulu-Fluss würden die Abholzung der Uferbewaldung und damit eine Trennung der Waldgebiete begünstigen. Wären die Maki-Familien genetisch isoliert, wenn sie den Fluss nicht mehr überqueren können? Die Zerstörung durch illegalen Raubbau von Holz und das Schürfen von Gold mittels giftigem Cyanid und die damit einher gehende Vergiftung der Flüsse will NABU International in Zusammenarbeit mit Burung Indonesia stoppen.



Weitere Informationen

Früher zählte man die Tarsier der südostasiatischen Inselwelt zu den eng mit den afrikanischen Galagos verwandten Halbaffen. Inzwischen ist klar, eine unmittelbare Verwandtschaft zwischen diesen nachtaktiven kleinen Primaten besteht nicht: Die Tarsier zählen zu den Trockennasenprimaten.



Ihr Ansprechpartner

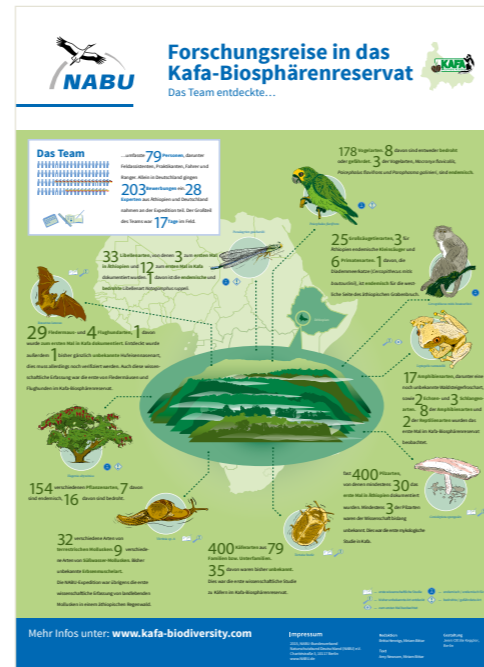
Tom Kirschey

NABU Teamleiter Internationaler Moorschutz und Südostasien

E-Mail: Tom.Kirschey@NABU.de



Eine Expedition ehrenamtlicher NABU-Experten sowie einheimischer Wissenschaftler in die unerschlossenen Regionen Kafas brachte Erstaunliches zutage: Fast 70 neue Arten für das Gebiet wurden entdeckt, darunter auch weltweit neue Arten.



Artenvielfalt im Kafa-Biosphärenresevat

Ergebnisse der Expedition in unerforschte Bergnebelwälder

Seit nunmehr zehn Jahren ist der NABU in der äthiopischen Kafa-Region, der Ursprungsregion des berühmten Arabica-Kaffees, für Naturschutz und Regionalentwicklung tätig. Ende des Jahres 2014 unterstützte die NABU International Naturschutzstiftung ein besonderes Vorhaben: Eine Expedition des NABU in die Bergnebelwälder des Kafa-Biosphärenreservates in Äthiopien.

Im Dezember 2014 reisten vierzehn deutsche, ein holländischer und dreizehn äthiopische Experten ins Kafa-Biosphärenreservat, um dort die Tier- und Pflanzenwelt zu untersuchen. Tatkräftige Unterstützung bei der täglichen Feldarbeit erhielt die Gruppe durch zehn NABU-Ranger sowie elf Feldassistenten. Ziel der Expedition war, die bisher eher stichprobenartigen Erkundungen zu Flora und Fauna im Kafa-Biosphärenreservat zu vertiefen und gemeinsam herauszufinden, welche Tier- oder Pflanzenarten als „Zeigerarten“ in den verschiedenen Ökosystemen dienen könnten. Daran, wie diese zu- oder abnehmen, kann man den Gesundheitszustand eines Ökosystems relativ gut erkennen. Die Ergebnisse haben alle Erwartungen übertroffen. Die Forscher fanden fast 1.300 Arten, davon 400 Pilze, 400 Käfer, 178 Vögel, 154 Pflanzen sowie 33 Libellen, 29 Fledermäuse, 25 Großsäuger und 17 Amphibien. Mindestens 68 der gefundenen

Arten waren Neuentdeckungen. Die Ergebnisse sollen in einem Band publiziert werden.

Als eines der ersten beiden Biosphärenreservate in Äthiopien sind die Wildkaffee-Wälder in der Region Kafa als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt worden. Der NABU hatte sich seit 2006 für die Aufnahme in das Schutzgebietsnetz der UNESCO eingesetzt. Das Kafa-Biosphärenreservat ist mit rund 760.000 Hektar etwa halb so groß wie Schleswig-Holstein.



Hector- und Maui-Delfine leben in den flachen Küstengewässern Neuseelands bis zu einer Wassertiefe von etwa 100 Metern. Ohne menschliche Einflüsse könnte die Population der Maui-Delfine im Laufe von 90 Jahren wieder auf 500 Individuen wachsen.

Anzahl der Maui-Delfine sinkt auf unter 50

Die Zahl der ausschließlich in Neuseeland vorkommenden Maui-Delfine ist laut einer Studie der NABU International Naturschutzstiftung auf 42 Individuen gesunken. NABU International und die weltweit führende Maui-Delfin-Expertin, Prof. Liz Sooten, warnen: Sollte sich nichts an den derzeitigen Schutzmaßnahmen ändern, könnten die Delfine in weniger als 15 Jahren ausgestorben sein.

Die Population ist seit den 1970er Jahren um 98 Prozent gesunken, nur 19 Prozent des Maui-Lebensraumes sind bislang gegen Stellnetze und weniger als fünf Prozent gegen Schleppnetzerei geschützt. Die neuseeländische Regierung weigert sich jedoch, den Lebensraum der Delfine ausreichend zu schützen, denn der Einfluss der Fischereiindustrie ist groß. Zusätzlich bedrohen seismische Tests sowie Öl- und Gasförderungen den winzigen Restbestand der Tiere.

Der letzte Ölunfall ereignete sich erst in 2015 rund 70 Kilometer vor der Westküste von Neuseelands Nordinsel. Etwa 300 Liter Rohöl traten aus einem Förderschlauch der österreichischen Mineralölfirma OMV, nur etwa 30 Kilometer vom Maui-Lebensraum entfernt. NABU International warnte den Konzern vor den gefährlichen Folgen. Die Stiftung engagiert sich außerdem vor Ort für die Rettung der Delfine. Mit einer Petition forderten bereits

mehr als 148.000 Naturfreunde aus aller Welt die konsequente Umsetzung der Schutzmaßnahmen. Diese empfehlen die Weltnaturschutzunion (IUCN) und der IWC Neuseeland seit drei Jahren immer dringlicher, nachdem NABU International das Thema dort vorgestellt hatte.

Bislang hat Neuseeland sämtliche Argumente ignoriert. Dabei hatte das Land genug Zeit: Von der NABU International Naturschutzstiftung initiiert, schrieben bereits im September 2012 mehr als 100 internationale Umweltorganisationen einen offenen Brief an die Regierung mit der Warnung, öffentlich zu einem Boykott gegen neuseeländischen Fisch aufzurufen, sollte das Land das Aussterben der Delfine weiterhin wissentlich in Kauf nehmen.



Weitere Informationen

Fisch gehört zu den wichtigsten Exportgütern Neuseelands. 673.000 Tonnen Fisch und Meeresfrüchte werden jedes Jahr aus Neuseelands Gewässern geholt. Mit dem Fischexport in die ganze Welt verdient das Land jedes Jahr rund 1,6 Milliarden Dollar.



Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Barbara Maas
Leiterin Artenschutz
E-Mail: Barbara.Maas@NABU.de



Weitere Informationen

auf der Projektwebseite:

www.en.nabu.de/projects/ethiopia/kafa/biodiversity

und

www.facebook.de/ComeToKafa



Ihre Ansprechpartnerin

Svane Bender-Kaphengst

Leiterin NABU-Afrikaprogramm

E-Mail: Svane.Bender@NABU.de

Naturschutz unter grünen Dächern

Matinée entführt Besucher in die Regenwälder unserer Erde



Ihre Ansprechpartnerin

Sabine Otten

Spenderservice

E-Mail:

Sabine.Otten@NABU.de

Man konnte sich gar nicht verlaufen, auf dem Weg zur Matinée der NABU International Naturschutzstiftung: Tierspuren von Tigern und Elefanten wiesen den Weg. Und so strömten bereits um kurz vor zwölf zahlreiche Besucher durch den Regenwaldtunnel ins Grashaus des Münchner Botanikums. Das Buffet war eröffnet und so konnte sich jedermann schon vor dem offiziellen Beginn der Veranstaltung mit kulinarischen Köstlichkeiten stärken.

Thomas Tennhardt, Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung, eröffnete mit einem Dankeswort an die Gäste das Bühnenprogramm und führte in das Thema der diesjährigen Veranstaltung ein: Es ging um Naturschutz unter grünen Dächern – um die Regenwälder unserer Erde.

Tom Kirschey, NABU-Referent für Biodiversität und Klimaschutz, stellte in seinem Vortrag anschaulich dar, wie ungeheuer bedeutsam Regenwälder sind. Sie zählen nicht nur zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde, sondern erfüllen darüber hinaus unverzichtbare Funktionen als Wasserspeicher, Klimaregulator, Speisekammer und Apotheke. Und doch sind die Regenwälder in Gefahr: Bis heute wurde mehr als die Hälfte gerodet und jedes Jahr verschwindet eine weitere Regenwaldfläche größer als die Schweiz. Besonders dramatisch ist die Situation in Indonesien, wo riesige Regenwälder für den Anbau von Palmölplantagen gerodet werden. Im Norden der indonesischen Insel Sulawesi setzt sich der NABU gemeinsam mit Partnern für den Schutz eines der artenreichsten Regenwälder der Erde ein.

Trotz des komplexen und vielschichtigen Themas lauschten die Besucher der Matinée dem Vortrag gebannt und ließen sich anschließend von Bianca Schlegel, unserer Projektreferentin für Klima- und Waldschutz, in die Kaffeewälder Äthiopiens entführen. Im Biosphärenreservat Kafa unterstützt NABU International ein Projekt des NABU für den Schutz der verbliebenen Bergnebelwälder des Landes. Sie sind die Ursprungsregion von wildem Arabica-Kaffee und gehören zu den 34 weltweiten Hotspots für Biodiversität. Das bedeutet, dass in ihnen der Artenreichtum außergewöhnlich hoch, zum Teil noch nicht einmal wissenschaftlich erforscht ist. Grund genug für den NABU, Ende vergangenen Jahres eine Expedition in die Region durchzuführen. Insgesamt zehn Teams erfassten vierzehn Tage lang die Tier- und Pflanzenwelt in Kafa, darunter die Teilnehmer Juan Carlos Montero und Ingrid Keipf, die dem Moderator Manuel Dillinger als Interviewgäste auf der Bühne Rede und Antwort standen. Mit spannenden Ergebnissen und einmaligen Bildern brachten sie den Zuschauern das Abenteuer Kafa-Expedition näher. Denn wer kann von sich sagen, so etwas schon mal selbst erlebt zu haben?



Zwei Teilnehmer der NABU-Expedition in die unerforschten Bergnebelwälder Äthiopiens berichteten in einem Interview von ihren Erlebnissen.

Die beiden NABU-Expeditionsteilnehmer hatten kaum ihren Bericht beendet, da wehte auch schon der Duft der Kaffeezeremonie durch das halboffene Gewächshaus des Botanikums und lockte die Gäste zu den überglühenden Kohlen gerösteten Kaffeebohnen. Umgeben von den riesigen Pflanzen, einer Regenwald-Fotoausstellung und nach den eben ausgeklungenen Eindrücken aus Äthiopien und Indonesien hatten die Gäste beim Probieren des original-äthiopischen Kaffees mehr denn je das Gefühl, sich wirklich im Regenwald zu befinden. Neben echten Tiergeräuschen im Regenwaldtunnel gab es auf den Infotischen der Stiftung auch eine Auswahl teils kurioser Regenwaldpflanzen. Die Besucher konnten die harten Dornen der Akazie und die weichen Fasern der Ceiba befühlen, die seifig riechenden Früchte der Königinpalme kennenlernen und sie erfuhren, dass sich die seltsamen Zylinderputzer-Zapfen nach dem Kontakt mit Feuer öffnen, um ihre Samen zu verbreiten – eine Folge der Anpassung an die vielen Buschbrände in den australischen Tropen.

Doch nicht nur Exotisches gab es am Infostand zu entdecken. Ein sogenannter „Palmölkorb“ zeigte, in welchen Produkten des alltäglichen Gebrauchs das tropische Öl enthalten ist. Ob in Margarine, Fertigpizza, Shampoo oder Biodiesel: Palmöl landet in vielen Tanks und auf beinahe jedem Teller. Infomaterial half

interessierten Besuchern dabei, sich im undurchsichtigen Konsumdschungel zurechtzufinden und Alternativen zu finden.

Und wer noch nicht genug erfahren hatte oder sein neu erworbenes oder bereits vorhandenes Wissen rund um den Regenwald testen wollte, konnte bei unserem Quiz, für deren Lösung man schon ganz genau aufpassen musste, oder dem bunten „Regenwald-Dart“ teilnehmen und tolle Preise gewinnen. Am Ende durfte jeder ein Stück Regenwald, nämlich ein Fläschchen des äthiopischen Gewürzes „Berbere“, mit nach Hause nehmen.

„Eine wunderschöne Veranstaltung“, schrieb eine Familie beim Abschied in das Gästebuch. Und eine Besucherin schrieb: „Einfach toll. Ich bin immer mit dabei, mit ganzem Herzen.“



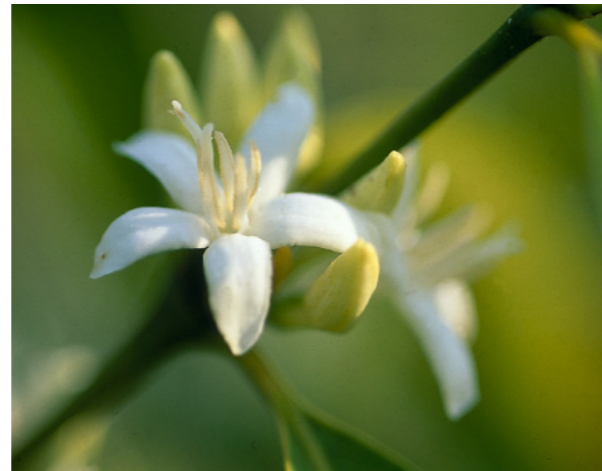
Welche Pflanze stammt aus dem Regenwald? An dem Regenwald-Dartspiel versuchten sich zahlreiche Besucher.





Spendenlauf für Regenwälder

Schüler sagen Waldsterben den Kampf an



Ihr Ansprechpartner

Sabine Otten

Fördererservice

E-Mail:

Sabine.Otten@NABU.de

Wie man durch Laufen etwas für Regenwälder tun kann? Die Klassen 8a und 7d des Gymnasiums Brake wissen es nicht nur, sie haben es sogar getan – einen Spendenlauf für den Schutz von Regenwäldern.

Die Regenwälder der Erde sind in Gefahr! Jedes Jahr verschwinden etwa 17 Millionen Hektar Regenwald, das ist eine Fläche größer als die Schweiz. Bis zu 50 Tier- und Pflanzenarten werden jeden Tag ausgerottet. Dabei sind nicht einmal alle entdeckt. Geht dies ungebremst so weiter, wird es in spätestens 50 Jahren keinen Regenwald mehr auf der Erde geben.

„Das lassen wir nicht zu!“, beschlossen die Schüler der Klasse 8a des Gymnasiums Brake, als sie im Erdkundeunterricht davon erfuhren. Zusammen mit ihren Lehrern entwickelten sie die Idee für den Spendenlauf. Durch diesen sammelten sie Geld für den Regenwaldfonds der NABU International Naturschutzstiftung und machten gleichzeitig auf das Thema Waldsterben aufmerksam. Mit ihrem Engagement blieben sie nicht allein: Als die Klasse 7d von der Aktion hörte, war sie begeistert und stieg sofort mit ein. Insgesamt 1.400 Euro kamen bei dem gemeinsamen Spendenlauf zusammen, die die Schüler symbolisch an Franz-Otto Müller von der NABU-Kreisgruppe Wesermarsch übergaben. Mit der Spende für den Regenwaldfonds helfen sie NABU International, in Schutzgebieten wie dem Kafa-Biosphärenreservat in Äthiopien das Überleben der Regen- und Bergnebelwälder langfristig zu sichern.

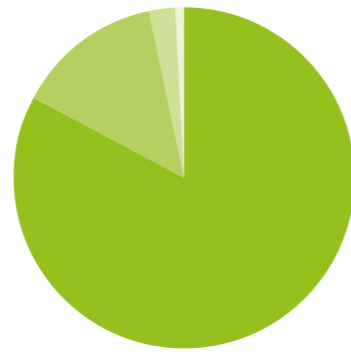
Bedrohte Regenwälder gezielt bewahren – der Regenwaldfonds

Unterstützen auch Sie unsere Projekte zum Schutz von Regenwäldern in Äthiopien und Indonesien mit einer Spende an den Regenwaldfonds! Diese setzen wir dort ein, wo wir am meisten erreichen können. So können wir die Zerstörung von Regenwäldern stoppen, Artenparadiese sichern und neue Perspektiven für die lokale Bevölkerung schaffen.



Erträge 2015

| | |
|---------------------------|-------------------|
| Zuschüsse | 43.000,00 |
| Spenden | 262.000,00 |
| Unternehmenskooperationen | 8.500,00 |
| Erbschaft | 0,00 |
| Sonstige Erträge | 2.000,00 |
| Gesamt | 315.500,00 |



| | |
|-------------------------|---------|
| Sonstige Erträge | 0,63 % |
| Unternehmenskooperation | 2,69 % |
| Zuschüsse | 13,63 % |
| Spenden | 83,04 % |

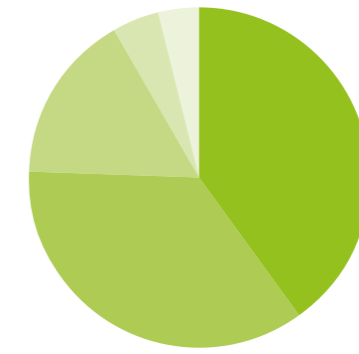
Bilanz zum 31.12.2015

| Aktiva | 2015 ¹ | 2014 ¹ |
|--|-------------------|-------------------|
| A. Anlagevermögen | 249.326,19 | 261.644,24 |
| I. Sachanlagen | 9.514,05 | 15.222,48 |
| II. Finanzanlagen | 239.812,14 | 246.441,76 |
| B. Umlaufvermögen | 104.414,46 | 164.499,84 |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | |
| 1. Forderungen Lieferungen und Leistungen | 10.675,00 | 9.635,70 |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände | 5.438,39 | 4.737,65 |
| II. Kassenbestand und Bankguthaben | 88.301,07 | 150.126,49 |
| C. Rechnungsabgrenzungsposten | 0 | 0 |
| Bilanzsumme | 353.740,65 | 426.164,08 |

¹ in Euro

Aufwendungen 2015

| | |
|---|-------------------|
| Informationsarbeit | 121.000,00 |
| Internationale Naturschutzprojekte* | 108.000,00 |
| Fördererbetreuung/-information und -gewinnung | 48.000,00 |
| Allgemeine Verwaltung | 14.000,00 |
| Übrige Aufwendungen | 11.000,00 |
| Gesamt | 302.000,00 |



| | |
|--|--------|
| Übrige Aufwendungen | 3,64% |
| Allgemeine Verwaltung | 4,64% |
| Fördererbetreuung/information und -gewinnung | 15,89% |
| Internationale Naturschutzprojekte | 35,76% |
| Informationsarbeit | 40,07% |

*inkl. Honorarvertrag

| Passiva | 2015 ¹ | 2014 ¹ |
|---|-------------------|-------------------|
| A. Eigenkapital | 324.724,83 | 343.803,57 |
| I. Stiftungskapital | 208.000,00 | 204.500,00 |
| II. Ergebnisrücklagen | 109.558,57 | 139.303,57 |
| III. Ergebnisvortrag | 7.166,26 | 0 |
| B. Rückstellungen | 3.570,00 | 3.570,00 |
| C. Verbindlichkeiten | 25.445,82 | 78.790,51 |
| 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 14.212,89 | 54.298,61 |
| 2. Sonstige Verbindlichkeiten | 11.232,93 | 24.491,90 |
| Bilanzsumme | 353.740,65 | 426.164,08 |

¹ in Euro

Gewinn- und Verlustrechnung 2015

| | 2015 ¹ | 2014 ¹ |
|--|--------------------|--------------------|
| 1. Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen | 304.917,58 | 328.803,13 |
| a) Spenden und Bußgelder | 262.203,28 | 260.235,98 |
| b) Zuschüsse | 42.714,30 | 48.567,15 |
| c) Erbschaften | 0,00 | 20.000,00 |
| 2. Sonstige Erträge | 10.632,15 | 13.810,52 |
| 3. Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung | -228.664,52 | -211.881,16 |
| a) Projektzuschüsse | -46.609,00 | -23.000,00 |
| b) Reise- und Tagungsaufwendungen | 0,00 | -15.157,10 |
| c) Verlags- und Agenturleistungen für Informationsarbeit | -121.387,49 | -98.374,44 |
| d) Honorare / Gutachten | -56.644,00 | -65.749,62 |
| e) Projektaufwendungen – Reise- und Sachkosten | -4.024,03 | -9.600,00 |
| 4. Personalaufwand | -31.179,76 | -25.877,51 |
| 5. Abschreibungen | -5.708,43 | -8.081,71 |
| 6. Sonstige Aufwendungen | -74.384,91 | -59.099,79 |
| a) Allgemeine Geschäftskosten | -13.943,92 | -12.928,63 |
| b) Vertriebsaufwand | -47.710,41 | -42.074,22 |
| c) übrige sonstige Aufwendungen | -12.730,58 | -4.096,94 |
| 7. Finanzergebnis | 1.809,15 | 5.170,50 |
| a) Erträge aus anderen Wertpapieren | 4.990,22 | 7.237,81 |
| b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge | 637,27 | 1,17 |
| c) Abschreibungen auf Finanzanlagen | -3.810,44 | -1.402,79 |
| d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen | -7,90 | -665,69 |
| 8. Jahresfehlbetrag/-überschuss | -22.578,00 | 42.843,98 |
| 9. Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr | 0,00 | 0,00 |
| 10. Entnahmen aus Rücklagen | 96.379,29 | 34.873,78 |
| 11. Einstellungen in Rücklagen | -66.634,29 | -77.717,76 |
| 12. Ergebnisvortrag | 7.166,26 | 0,00 |

¹ in Euro

Die GuV gliedert sich wie im Vorjahr nach § 275 HGB und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung (Rücklagenentwicklung). Wir bilden die GuV in Gänze ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten.



Wir danken folgenden Stiftungen, öffentlichen Institutionen und Unternehmen für ihre Unterstützung:

Stiftungen:

Loro Parque Fundación

Unternehmen:

Grundig Intermedia GmbH

Öffentliche Institutionen

Gymnasiums Brake

Mitglieder der Unternehmerinitiative Kaukasus der NABU International Naturschutzstiftung:

ACBA-Credit Agricole Bank Armenien

Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Unser besonderer Dank gilt allen Einzelspendern, Förderern und NABU-Gruppen, die die internationale Arbeit der NABU International Naturschutzstiftung finanziell unterstützen, sowie allen Personen, die uns in ihren Erbschaften und Zustiftungen bedacht haben.



NABU International Naturschutzstiftung

Im Jahr 2009 gründete der NABU die NABU International Naturschutzstiftung. Der Schwerpunkt ihrer internationalen Projektförderung liegt in den beiden zentralen Handlungsfeldern Klimaschutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. NABU International engagiert sich vor allem in den Regionen der Erde, in denen ursprüngliche Natur- und Kulturräume noch erhalten sind, diese aber zunehmend unter Druck geraten.

Die Stiftung führt eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch und fördert die internationalen Naturschutzprojekte des NABU.